

## **Jan-Peters Janssen: Ein Psychologe für den Sport**

Manfred Wegner (Kiel) und Andreas Wilhelm (Kiel)

Wir trauern um Jan-Peters Janssen, der am 17. November 2017 im Alter von 80 Jahren verstarb. Eine Frage hat Jan-Peters Janssen sein akademisches Leben immer begleitet: Was verbindet die Psychologie und den Sport? Eine Reihe von Antworten hat er auf diese Frage gefunden, seitdem er 1980 als erster den Lehrstuhl für Sportpsychologie am Institut für Sportwissenschaft der CAU besetzt hat. Er hat diesem Arbeitsbereich bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2002 ein besonderes Profil gegeben und eine große Zahl Studierender, Doktoranden und Habilitanden geprägt.

Geboren und aufgewachsen in der Uckermark, verschlägt es ihn als Kind über Berlin bis nach Dänemark. Seine Jugendzeit verbringt er im Westfälischen. Irgendwann entsteht die Absicht, Psychologie zu studieren, zu dieser Zeit ein recht ausgefallener Studienwunsch. Tübingen ist der Ort der Wahl für das Diplomstudium, an das sich die ersten Berufsjahre als Doktorand und später als Habilitand am Psychologischen Institut anschließen. Geprägt von bedeutenden Psychologen wie Mittenecker, Bergius oder Kaminski bilden die experimentelle Forschung und die Testtheorie die methodischen Eckpunkte seines Arbeitsfeldes.

Aber woher kommt die Affinität zum Sport? Jan-Peters Janssen profitiert von seiner Sprintschnelligkeit in der Leichtathletik und der schnellen Auffassungsgabe im Fußball. In gemeinsamen Projekten mit dem Sportwissenschaftlichen Institut der Tübinger Universität erhält er einen unmittelbaren Einblick in sportwissenschaftliche Forschungsfragen. Es folgen die Berufungen 1976 an das Sportinstitut der Ruhr-Universität Bochum und 1980 nach Kiel.

Welche Impulse hat Jan-Peters Janssen dem Kieler Institut geben können? Sportpsychologie gilt als Anwendungsfeld der Psychologie: Er hat es verstanden, Theorien und Methoden der Psychologie in die Sportwissenschaft und in die Praxis des Sports zu übertragen. In den 80er Jahren dominieren Einzelfallanalysen zur Psychologie der Trainingsbelastung, psychologische Beratungsprojekte oder die Sportspielforschung zur Konzentration und Aufmerksamkeit sowie zum Aufmerksamkeitstraining. In den 90er Jahren erweitert er das Forschungsspektrum auf den Gesundheits- und Rehabilitationssport und widmet sich besonders dem Sport der Älteren. Daneben gelingt es ihm, die Bewegungswissenschaft in Studien

zum motorischen Gedächtnis oder zum Mentalen Training in Forschung und Lehre zu vertiefen.

Sein Engagement in der Lehre ist herausragend. Als engagierter Mentor und kritischer Gutachter bringt er seinen Mitarbeitern und Kandidaten eine große Offenheit in der Betreuung entgegen. Begleitend zu den Vorlesungen arbeitet Jan-Peters Janssen Skripte aus, erweitert und überarbeitet diese mehrfach. Daraus entsteht 1995 mit den „Grundlagen der Sportpsychologie“ ein Lehrbuch, das bis heute noch als „Klassiker“ gilt. Mehrere hundert Examens-, Magister- und Diplomarbeiten hat er begleitet und begutachtet, 12 Dissertationen und 3 Habilitationsschriften betreut. Dabei musste das Promotionsrecht für die Sportwissenschaft erst hart erstritten werden.

Die Außenwirkung der Kieler Sportpsychologie wird am besten durch die seit den 80er Jahren fast jährlich durchgeführten Fachtagungen und Symposien deutlich. So finden die Jahrestagungen der deutschen Sportpsychologen (asp) dreimal unter seiner Leitung statt, 1982 und 1986 in Kiel, 1999 anlässlich des 30-jährigen Bestehens auf der Fahrt von Kiel nach Oslo. 2012 nimmt er als Experte und Emeritus an der 44. Jahrestagung wiederum auf der Fahrt von Kiel nach Oslo teil. Interdisziplinäre Symposien behandeln Themen wie Stressverarbeitung, Konzentration, Sportspielforschung oder die Synergetik in Training und Wettkampf, durchgeführt jeweils in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft und dem Landessportverband Schleswig-Holstein. Viel beachtet ist dabei die Diskussionskultur zwischen „Nichtsportlern“ aus Psychologie, Neurowissenschaften oder Medizin und den Experten aus der Sportwissenschaft sowie Trainern und Wettkampfsportlern.

Das bestimmende Thema der letzten 15 Jahre ist die interdisziplinäre Forschung, organisiert durch seinen Arbeitskreis „Gesundheitsförderung und Rehabilitation durch Lebensstiländerungen“. Hierzu inszenierte er jährlich die Ringvorlesung „Alter, Gesundheit und aktiver Lebensstil“ an der CAU, die eine breite Öffentlichkeit ansprach. Mit Vorträgen zum Altersgedächtnis oder zur Demenz hat er mit eigenen Vorträgen die Ringvorlesung bereichert. Außerdem galt sein Interesse der Sportgeschichte. Etliche Beiträge dazu erscheinen als Publikationen der Deutschen Gesellschaft und auch in der Enzyklopädie der Psychologie.

Was Jan-Peters Janssen auszeichnet hat, ist seine Offenheit für Menschen und Projekte. Dies können u.a. auch die ausländischen Gäste aus China, Kaliningrad

oder Jordanien bestätigen, mit denen er einen intensiven Austausch pflegte. Das gleiche gilt aber auch für die Kollegen und Weggefährten, wenn sie mit ihm auf dem gemeinsamen Gang in die Kieler Mensa ein Gespräch über die Wissenschaft, das Sporttreiben an sich oder auch über die Zukunft der Sportpsychologie führten.

Im Frühjahr 2016 erlitt Jan-Peters Janssen einen Schlaganfall. Mit hoher Motivation und eisernem Willen hat er sich zurück gekämpft und schließlich wieder selbstständig in seinem Haus in Strande bei Kiel gelebt. Von zwei weiteren Schlaganfällen konnte er sich nicht mehr erholen.

Die Sportpsychologie verliert mit Prof. Dr. Janssen einen hochgeschätzten und kritischen Wissenschaftler, Kollegen und Hochschullehrer. Unser Mitgefühl gilt der Familie und allen jenen, die ihm nahestanden.